



Sammler und Akademiker gehen Hand in Hand (von links): Hermann Gröger (Philatelisten-Vereinigung), Peter Milic, Geschichtswissenschaftler Dr. Georg Köglmeier, Bibliotheksleiter Dr. Bernhard Lübbers. Fotos: Steffen

# Dank der Kartenmotive wird die Vergangenheit lebendig

**VERNISSAGE** Sammler Peter Milic stellt historische Ansichtskarten in der Staatlichen Bibliothek aus. Die Ausstellung trägt den Namen „Regensburg um 1910“.

VON DANIEL STEFFEN, MZ

**REGENSBURG.** „Ich liebe Regensburg“, sagte Peter Milic aus tiefer Überzeugung. So erklärt sich auch, dass er seit 30 Jahren allerhand Material über die Stadt sammelt: alte Bierdeckel, Straßenbahnfahrtscheine, Telefonkarten – und vor allem Postkarten. 6000 Stück hat er davon mittlerweile. Rund 100 davon stellt er derzeit im Foyer der Staatlichen Bibliothek aus. Unter dem Titel „Jahre des stillen Wandels. Regensburg um 1910“ widmet sich die Ausstellung der Domstadt mit seinen verschiedenen Facetten. Sie dauert bis zum 31. Januar 2011 an.

## „Die zeitfernste aller Städte“

Bei der feierlichen Vernissage am Dienstagabend zitierte Bibliotheksleiter Bernhard Lübbers den Romanisten Viktor Klemperer, der 1917 die Domstadt besuchte: „Regensburg ist die zeitfernste aller Städte. Eine wunderbare, eine absolute Steinmasse... ohne alle Verbindung mit der Gegenwart. Nirgends moderne Stadtteile oder auch nur einzelne Häuser, nirgends Wachstum, Verkehr, Fremdenzustrom.“ Ob dem wirklich so war, beantwortete Gastredner Dr. Georg Köglmeier vom Uni-Lehrstuhl für bayerische Landesgeschichte. Er betonte, dass Regensburg bereits im Laufe des 19. Jahrhunderts einen stillen, aber



Interessanter Vergleich: Die „Steinernen“ damals und heute

markanten Wandel vollzog. 1856 begann der Abriss der mittelalterlichen Stadtmauer, um Bauland zu gewinnen und Instandhaltungskosten zu sparen. Ein üppiges Bevölkerungswachstum begleitete die Stadtgeschichte wie viele andere Städte in Europa: „Zwischen 1818 und 1910 stieg die Bevölkerung von 19000 auf 52000 Einwohner an“, sagte Dr. Köglmeier. Viele Menschen, insbesondere aus Bayern, zogen in die allmählich modern werdende Stadt.

1859 wurde der Bahnhof, 1903 die Straßenbahn in Betrieb genommen. 1905 öffnete das Justizgebäude seine Pforten. Zudem dehnte sich die Stadt gen Osten und Westen aus, nachdem der Wohnungsbau lange Zeit weitgehend innerhalb der mittelalterlichen Stadtgrenzen stattfand. Diese Tatsachen sind auf den ausgestellten Ansichtskarten gut dokumentiert: Straßenbahnschienen verlaufen auf der „Steinernen“, auf den Pfeilern des Jakobstors spannt sich der ehemalige Bogen und im Salzstadel residiert das

## REGENSBURG IM WANDEL

- **Bevölkerung:** Zwischen 1818 und 1910 wuchs die Regensburger Bevölkerung von 19000 auf 52000 Einwohner an.
- **Stadtmauer:** Der Abriss der Stadtmauer begann 1856. Damit trennte sich Regensburg von einem wesentlichen Element des mittelalterlichen Stadtbildes. Bis auf das Peterstor (Beseitigung 1875) blieben aber alle Stadttore zumindest teilweise erhalten.
- **Wanderungsgewinn:** Im Jahre 1900 sind nur 37 Prozent der Stadteinwohner auch in Regensburg geboren. Die meisten Zuwanderer kamen aus verschiedenen Teilen Bayerns, nur fünf Prozent hatten eine Herkunft außerhalb Bayerns.

Eichamt. Aktuelle Fotos von den jeweiligen Orten zeigen einen direkten Vergleich zwischen „damals“ und „heute“. Die Ausstellung ist zu den üblichen Öffnungszeiten der Bibliothek zugänglich: montags bis freitags von 9 bis 18 Uhr, samstags von 14 bis 18 Uhr.

## Begleitbuch für „Geschichtler“

Für Geschichtsfans bietet sich auch das aktuelle Begleitbuch „Jahre des stillen Wandels“ an: Hier sind alle Ansichtskarten abgebildet und werden durch wissenschaftliche Texte ergänzt. Die Herausgeber Dr. Bernhard Lübbers und Dr. Köglmeier arbeiteten mit Geschichtsstudenten zusammen, die sich mit je einem gut recherchierten Fachaufsatz am Buch beteiligten. Das Buch umfasst 172 Seiten und ist mit 136 Illustrationen bebildert. Es kostet 12,90 Euro und ist im Universitätsverlag Regensburg erschienen. Den Titel gibt es in fast allen Buchhandlungen in Regensburg und vor Ort in der Staatlichen Bibliothek.